

„MITTEILUNGEN“
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
BAND XXVIII Teil J

SHÛYÔDAN

修 養 團

Die Erneuerungsbewegung des
gegenwärtigen Japans¹⁾

von

Horst Hammitzsch,
NAGOYA

TOKYO

1939

Deutsche Gesellschaft
für Natur- und Völkerkunde Ostasiens
Tôkyô-shi, Kôjimachi-ku, Hirakawa-chô, 2-chôme, No. 7.
Kommissionsverlag von
Otto Harrassowitz, Leipzig.

SHÛYÔDAN

修 養 團

Die Erneuerungsbewegung des
gegenwärtigen Japans¹⁾

von

Horst Hammitzsch,
NAGOYA



TOKYO

1939

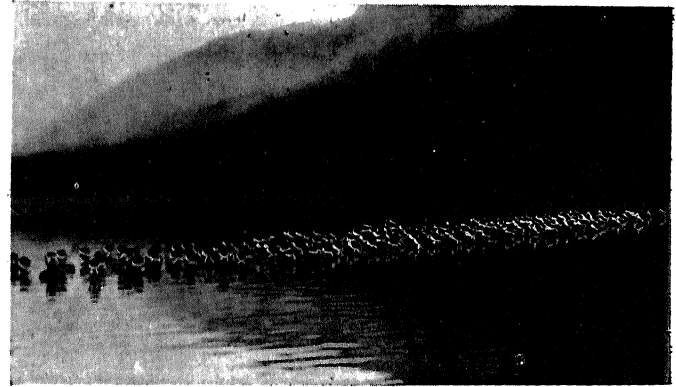
Deutsche Gesellschaft
für Natur- und Völkerkunde Ostasiens
Tôkyô-shi, Kôjimachi-ku, Hirakawa-chô, 2-chôme, No. 7.
Kommissionsverlag von
Otto Harrassowitz, Leipzig.

Die Jahre des alle Kräfte des Inselreiches Japan anspannenden Krieges auf dem Festlande sind zur gleichen Zeit die Jahre der Geburt eines neuen, innerlich gefestigten Reiches geworden. Japan von heute hat die Schwelle seiner geistigen Erneuerung bereits überschritten und befindet sich bei einem schöpferischen Neuaufbau auf Grundlage seiner traditionellen, ewige Werte bewahrenden Staatsgedanken.

Ein schöpferischer Neuaufbau aber bedeutet für das japanische Volk, wie es das Geschehen auf den Inseln deutlich zeigt, stets zunächst ein Rückblicken, ein Besinnen auf das Ureigentümliche. Dort liegt der Urquell der völkischen Lebenskraft des Inselvolkes, aus welchem man neue Kräfte schöpfen kann. In der japanischen Geistesgeschichte taucht immer wieder das für den Menschen dieses Reiches so bedeutungsvolle Wort *Fukkō* 復興 „Wiederbeleben“ auf. Dieses „Wiederbeleben“, und das kann in Bezug auf Japan nicht stark genug betont werden, hat keinesfalls die Form eines Auflebenlassens im Sinne eines Erfreuens oder träumerischen Verweilens bei längst Vergessenem. Es bedeutet stets eine Rückkehr, um Kräfte zu sammeln, und einen Neuaufbau mit Hilfe dieser wiederbelebten völkischen Kräfte. Dieses „Wiederbeleben“ aber sichert dem schöpferischen Neuaufbau die feste Verankerung in der Tradition.

Daß in Zeiten von Gefahren, inneren und äußeren, dieses Rückblicken, dieses Besinnen besonders deutlich erkennbar wird, ist natürlich. In der neueren Zeit waren die *Kōtugaku* 國學, „die völkische Schule“, und die *Mitogaku* 水戸學, „die Mito-Schule“, Beispiele solcher Bewegungen, welche das Volk an seinen Urquell zurückführten und dabei gleichzeitig Wegweiser eines Neuaufbaus wurden.²⁾

In Zeiten der Not hat das Inselreich stets von geradezu schicksalsbestimmten Führern geschaffene Bewegungen besessen, welche es zu verhindern wußten, daß arteigene Güter von artfremden überwuchert wurden. Und so hat Japan auch in der Gegenwart seine große Bewegung, welche an der geistigen Neugestaltung des Reiches maßgebend mitwirkt. Sie ist die *Shūyōdan* 修養團 Bewegung. Begründet im Jahre 1906, wuchs diese Bewegung rasch an und zeigt heute eine



Misogiharai im Schulungslager am Akagi-Berg,
Gumma-Ken,



Ausschnitt aus dem obigen Bilde.

beachtliche Größe. Je stärker der japanische Mensch den westlichen, artfremden Einflüssen erlag, je weiter er sich von seinem altüberlieferten Wege entfernte, und je üppiger dieser Weg vom schadenbringenden Gedankengut des Westens überwuchert zu werden drohte, desto rascher füllten sich die Reihen der Shûyôdan-Bewegung. Heute erfaßt sie eine Mitgliederzahl von weit über eine Million. In ihren Reihen stehen die Angehörigen der verschiedensten Schichten. Der Student steht neben dem Jungmann des Dorfes, der Geistesarbeiter neben dem Handarbeiter, der Direktor des Großkonzerns neben dem kleinen Geschäftsmann. Dem weltlichen Erzieher zugesellt sich der geistliche, dem Beamten der Militär. Männer und Frauen stehen in dieser Bewegung. Klassenlos umfaßt sie den japanischen Menschen überhaupt, der gewillt ist, mit vereinten unermüdlichen Kräften an der Neugestaltung des Reiches mitzuwirken. So steht die Shûyôdan-Bewegung heute als die Erneuerungsbewegung im Inselreich.

Bevor wir die Ziele dieser Bewegung näher darstellen, ist es wichtig, einen Blick auf das dem Inselreich traditionelle Gedankengut zu werfen, weil dieses die geistige Grundlage dazu abgibt.

Am Anfang japanischen Denkens steht ganz groß: Nippon ist Götterland (*Shinkoku, Kami no Kuni* 神國).³⁾ Das ist das Zentrale; davon geht alles aus. Das Land ist von himmlischen Gottheiten gezeugt worden. Himmlische Gottheiten haben die Regierung des Landes übernommen. Der Tennô selbst ist Sproß der großen himmlischen Ahngottheit Amaterasu.⁴⁾ In ununterbrochener Herrschaftslinie hat sich das Tennô-Haus fortgesetzt, und niemals hat ein Untertan versucht oder auch nur den Wunsch gehabt, die Herrschaft an sich zu reißen.⁵⁾ Der Tennô ist der göttliche Führer des Staates für alle Zeiten. Das überliefern die alten Quellen. Die große Gottheit Amaterasu überreichte dem himmlischen Enkel die drei Schatzstücke Spiegel, Schwert und Juwelen.⁶⁾ Den himmlischen Gottheiten *Ame no Koyane no Mikoto* 天兒屋根命 und *Ame no Futotama no Mikoto* 天太玉命 gab sie den Auftrag, mit der göttlichen Verehrung zu beginnen. Denn die Aufstellung eines *Himorogi* 神籬, d. i. eines immergrünen Laubbaumes (Sakaki-Art), der zum Sitz der Gottheit wird, bedeutet eben nichts anderes als die Ausübung des Götter- und Ahnenkultes.⁷⁾ Hier tritt die für Japan wesentliche Bindung des *Saiseiitchi* 祭政一致 zuerst zutage. Eine Bindung, welche gerade in der Gegenwart erneute, besondere Betonung erfährt, wie man eindeutig aus der Schrift *Saishi to Jigyô* 祭祀と事業 von Baron Kiichirô

Hiranuma ersehen kann. Saiseiitchi, Kult und Regierungsausübung ist im Inselreiche Einheit.⁸⁾ Mit dem ersten Menschentennô *Jimmu* 神武 hat diese Einheit unter allen nachfolgenden Tennô feste Wurzel gefaßt⁹⁾ und ist bis auf den heutigen Tag unverändert ausgeübt worden. Baron Hiranuma schreibt an anderer Stelle: „... die Staatsführung hat die nachgelassenen Belehrungen der Tennô-Ahnen zugrunde gelegt, Fürst und Volk sind ein Körper geworden, und sie pflegen das Gerade und hegen die Tugend und betrachten diese als höchste Verpflichtungen. Fürst und Volk jedoch kommen beide von den himmlischen Gottheiten her Deshalb können, was Nihon angeht, Staatsgeschäfte und Kulthandlungen niemals voneinander getrennt werden.“¹⁰⁾

Die Hauptverpflichtungen des jeweiligen Herrschers sind ebenso wie die des Volkes durch nachgelassene göttliche Lehren umrissen. Es bleibt nur die Aufgabe bestehen, diese Lehren zu verwirklichen. Japan hat, um es japanisch auszudrücken, einen fest vorgezeichneten „Weg“, seinen „Götterweg“, *Shintô* 神道, dem es folgen muß, um sich selbst in seiner Sendungsaufgabe zu vollenden.¹¹⁾ Die traditionell bestimmten Verpflichtungen, die dieser Weg dem Einzelnen weist, ergeben bei ihrer Erfüllung ein harmonisches Ganze und der Staat steht dann in voller Blüte.

Es war schon angedeutet worden, daß nicht nur die Tennô Nachkommen der Himmelsgottheiten sind, sondern das Volk sich ebenfalls göttlicher Abstammung erfreut. Fürst und Volk entstammen dem gleichen Urgrund. Baron Hiranuma schreibt: „Tennô-Haus und Untertanen sind eine einzige Großfamilie.“¹²⁾ Das Verhältnis von Tennô und Volk ist aus diesem Grunde ein besonders eng verkettetes. Immer hat der Tennô bei der Regierungsausübung die Wohlfahrt des Volkes, seiner Volkskinder, zuoberst gestellt. Zwar ist der Tennô durch seine Stellung „alleiniger Herrscher“ im wahrsten Sinne des Wortes, doch hat er seine Regierung stets so ausgeübt, daß er sein Volk zu Regierungsfragen heranzog, es befragte. Diese Einstellung finden wir, wenn wir den Geschichtsquellen folgen, schon in der Götterzeit, wo ein allgemeiner Götterrat zusammengerufen wird, um zu beschließen, wen man zur Befriedung des noch unruhigen Inselreiches schicken soll.¹³⁾ Wir finden diese Einstellung bei *Shôtoku-taishi* 聖德太子, wenn wir einen Blick in seine 17 Verfassungsartikel werfen.¹⁴⁾ Und ganz selbstverständlich finden wir sie in der Meiji-Verfassung.¹⁵⁾ Dem Tennô war das Volk stets Mittelpunkt seines Denkens und Handelns, dem Volke der Tennô.

Ômitakara 大御寶, „großer erlauchter Schatz“, ist ein alter Ausdruck für Volk, welchen die Tennô gebrauchen.¹⁶⁾ Dieses Wort zeigt deutlich, wie hoch die Tennô das ihnen zum Führen anvertraute Volk schätzten, ein welch starkes Verantwortungsgefühl sie für dieses hatten.¹⁷⁾ Überdeutlich zeigt das bekannte Gedicht des Tennô *Me'ji* 明治 dieses In-die-Mittstellen des Volkes:

„Wenn ein Verbrechen es gibt,
Dann gebet nur mir die Schuld,
Himmlische Götter!
Da doch das Volk
Nichts andres ist als mein Kind.“¹⁸⁾

Neben dem Tennô steht das Volk. Es ist selbst unter Aufopferung des Lebens der Erfüllung der Loyalität, *Chû* 忠, hingegeben. Das Volk sieht in dem Tennô die „gegenwärtige Gottheit“ und erschöpft sich in seiner Verpflichtung gegen diese. In dem Tennô sieht das Volk aber auch wieder den Vater der großen Volksfamilie. Gegen diesen erschöpft es sich in der Erfüllung der Pietät, *Kô* 孝. Man darf also *Chû* geradezu als ein erweitertes *Kô* betrachten.¹⁹⁾ In einer Schrift Hiranuma's heißt es hierzu: „Obwohl das Tennô-Haus noch kein einziges Mal von den Untertanen zwangsweise Loyalität begehrt hat, haben sich die Untertanen doch stets in Bezug auf das Tennô-Haus von Herzen und freiwillig in Loyalität erschöpft. Und das Tennô-Haus, gerade so wie die Sonne Mittelpunkt aller Untertanen werdend, hat diese zur Einheit gefügt.“²⁰⁾

Dieses Wenige mag genügen, um Wesentlichstes japanischen völkischen Denkens aufzuzeigen. Staat, Volk und Tennô als eine ideale Wesenseinheit sehen, sich mit voller Kraft für die Erfüllung dieser Einheit, für die Erfüllung dieses Grundprinzipes staatlichen Denkens (*Kokutai* 國體, Staatsleib, Staatskörper, ist der japanische Ausdruck dafür) einsetzen, das heißt eben *kannagara* 惟神, „dem Göttlichen göttlich folgend“. Hier liegt die Erfüllung des Weges, den himmlische Ahngottheiten dem Inselreiche beschert haben.

Da Japan aber nun ein mit einem „Götterwege“ ausgezeichnetes Land ist, erwächst ihm die große Aufgabe der kulturellen Sendung. Es hat diesen Weg (*Shintô* 神道, *Ôdô* 王道, *Kôdô* 皇道 sind verschiedene Bezeichnungen dafür, welche sich aber im Wesen alle decken) der Welt zu künden. Schon in den *Norito* 祝詞-Worten ist dieser Gedanke ausgedrückt.²¹⁾ Hiranuma fügt hinzu: „Das Ideal unserer Tennô-Ahnen

ist in der Tat hoch, erhaben und heilig und drückt den ernsthaften Wunsch aus, die Welt zu einem Hause zu machen und mit dem All ein Körper zu werden.“²²⁾ Weiter unten fährt er fort: „Den Gesetzen der Natur zu folgen, die menschlichen Beziehungen zur Grundlage zu machen, das Land des Weges Nippon zur Vollendung zu bringen, geistiger und kultureller Mittelpunkt zu werden, die Welt zu führen, aus der ‚dunklen Welt‘, welche an Streit und Feindschaft leidet, eine ‚lichte Welt‘ allgemeiner Menschlichkeit, allgemeinen Strebens und allgemeinen Glückes zu schaffen und auf der Erde ein himmlisches Reich zu errichten, das ist das Ideal der Reichsgründung unseres Tennô-Reiches, das ist der Sendungsauftrag der Yamato-Rasse.“²³⁾

Das ist die traditionell gebundene gedankliche Grundlage, auf welcher die große Erneuerungsbewegung des Inselreiches aufbaut. Die Verwirklichung dieses Idealbildes hat sich die Shûyôdan-Bewegung als Ziel gesetzt. Wie sie auf das Ziel hinwirkt und mit welchen Mitteln und Grundsätzen sie dieses zu erreichen gewillt ist, soll in dem Folgenden kurz dargestellt werden.

Zunächst galt es also eine „Bewegung“ zu schaffen. Baron Hiranuma drückt es folgendermaßen aus: „Es ist in der außergewöhnlichen Lage des Staates von größter Wichtigkeit, soviel wie möglich derjenigen zusammenzufassen, welche die Augen offen haben, und die Kräfte des Guten zu verstärken und Schlechtes zu überwinden.“²⁴⁾ Wenn man drohende Gefahren erkennt, muß man versuchen diesen durch die Verwirklichung des „Weges“ zu begegnen. Die Shûyôdan-Bewegung betont ebenfalls wie die Mito-Schule der Tokugawa-Zeit das „praktisch Ausüben.“²⁵⁾ Jeder einzelne im Staate muß ebenso wie das Volk als Gesamtheit mit allen seinen Fähigkeiten an der Erfüllung der Aufgabe arbeiten, d. h. mit anderen Worten, an seinem Arbeitsplatze die ihm zugewiesene Stelle gemäß des „Weges“, der ihm innewohnt und ihn lenkt, voll und ganz ausfüllen. Jede Arbeit ist wertvoll und ein Teilstück des Ganzen, wenn sie, auf ein Ziel ausgerichtet, erfüllt wird. Auf das Ausgerichtetsein kommt es an, denn der Mensch ist kein Einzelwesen, sondern steht vielmehr in einer Kette von Beziehungen. Er steht in Bindung zur Familie, zum Volk, zum Staat, in Bindung zur Vergangenheit und Gegenwart. Die äußere sichtbare Form seiner Bindung ist der Staat. Diesen „Staat“ zu erheben, ist die höchste Verpflichtung eines jeden seiner Bürger. Für Japan aber heißt das nichts anderes, als die Entfaltung des Kokutai: dem „Wege“ folgen.

und die Tugenden des „Weges“ pflegen, welcher für das Inselreich die Grundlage staatlichen Seins bedeutet.

Wir erkennen also, daß die Shūyōdan-Bewegung, um überhaupt wirken zu können, eine national-ethische Bewegung sein muß. Sie muß die Verpflichtungen, die sich für den einzelnen ergeben, tief in das Volk einpflanzen; die Menschen müssen dem „Menschenwege“ 人道 folgen, dann können sie den „großen Weg“ 大道 verwirklichen; denn wie Hasunuma, der Begründer der Shūyōdan-Bewegung, in einem seiner Aufsätze sagt, „der ‚Menschenweg‘ läßt den ‚Himmelsweg‘ in der Menschheitswelt gegenständlich werden“.²⁶⁾ Das Wesentlichste des „Menschenweges“ sind seine beiden Grundtugenden, die Loyalität, *Chū* 忠, und die Pietät, *Kō* 孝, und deren Erfüllung. Hasunuma sagt weiterhin: „In Wirklichkeit ist die Loyalität der Gipfel des ‚Menschenweges‘, die Pietät der Fuß des ‚Menschenweges‘. Loyalität und Pietät sind die großen Ursprünge des ‚Menschenweges‘ und die ureigentliche Treuherzigkeit der Menschen.“²⁷⁾ Und an anderer Stelle: „Wahrhaftig liegt die erste Verpflichtung von uns als Tennō-Volk in der Ausübung des großen Weges der Loyalität und Pietät. Untertanen ohne Loyalität und ohne Pietät sind Verräter am Himmelswege, vom Menschenwege Abgewichene und lebende Leichname.“²⁸⁾ Aber da die Loyalität und Pietät die ursprüngliche natürliche Anlage der Menschen überhaupt sind, bleibt es ein Leichtes, dem „Weg“ zu folgen. Den Anlagen gemäß leben, das ist schon der „Weg“.²⁹⁾

Auf solchen Gedanken fußen die großen Grundsätze der Shūyōdan-Bewegung: *Dōbōsōai* 同胞相愛 (auch *Sishinwa* 總親和 oder kurz *Ai* 愛), *Ryūkantanren* 流汗鍛鍊 (auch *Sōdōryoku* 總努力 oder kurz *Ase* 汗) und *Kenshin* 報國 獻身報國.

Dōbōsōai, „allumfassende Menschenliebe“, oder um ein anderes Wort des Ostens zu gebrauchen „Menschlichkeit“ (*Jin* 仁), ist Liebe in ihrer reinsten Form (*Shinjitsu no ai* 眞實の愛³⁰⁾). Im Gelübdebuch der Shūyōdan-Bewegung *Michi no hikari* 道の光, „Glanz des Weges“, steht geschrieben: „Mensch! Erwache! Erwache und kehre zurück zur Liebe! Ein Menschenleben ohne Liebe ist Finsternis. Gemeinsam wollen wir beten und zu den Menschen allen voll Liebe sein; so lange bis es in unserem Dorf keinen einzigen hadernden Menschen mehr gibt.“³¹⁾ — Zwei Ziele stehen hier zusammen. Das eine ist auf den eignen Lebensraum ausgerichtet: das Vaterland in Liebe zu einen. Das andere wendet sich an die Menschheit überhaupt. Was umfaßt nun diese Liebe,

dieses Ai? Hasunuma gibt in seinem Buche *Taigan e no ayumi* 大願への歩み folgendes: „Unter den Gesetzen, welche die gesamte Welt ordnen, stehen drei: das erste ist das Gesetz des Beschirmens, das zweite das des Gedeihens, das dritte das des Verschönerns. Aber was diese drei Gesetze zur Einheit verschmilzt, das ist das Gesetz der ‚Großen Liebe‘.“³²⁾ Dieses Gesetz der „Großen Liebe“ bedingt für den Menschen die Erfüllung der *Gorin* 五倫, „der fünf Beziehungen“,³³⁾ dann erst kann er das Beschirmen, das Gedeihen und das Verschönern folgen lassen. Dann erst fließt die Liebe weiter auf die Gesellschaft, den Staat, die Menschheit. In ihrem umfassendsten Inhalt wird diese Liebe im Tennō verkörpert. Ein kaiserlicher Erlaß vom November des Jahres 1928 gibt dem Ausdruck. Er sagt: „. . . Die Tennō-Ahnen gründeten das Reich und waren (immer) dem Volke nahe. Das Land betrachteten sie als ein Haus und das Volk hielten sie wie Kinder. Die Tennō-Linie setzten sie fort und Liebe spendeten sie nach unten, das Volk folgte der Führung und huldigte durch die Sitte der Verehrung und Loyalität dem Oben. Oben und Unten waren vollkommen, Fürst und Volk bildeten einen einzigen Körper. Das ist es, was die Essenz unseres Kokutai ausmacht und immer mit Himmel und Erde Seite an Seite steht.“³⁴⁾

Ryūkantanren, „den Schweiß fließen lassen und sich stählen“, ist der nächste, eigentlich zwei Forderungen darstellende Grundsatz der Shūyōdan-Bewegung. Der Sprachgebrauch hat ihn im Laufe der Zeit zusammenfließen lassen.³⁵⁾ Hier liegt der Wunsch der Verwirklichung, des praktischen Ausübens. Das unermüdliche, durch keinen Widerstand zu besiegende Mühen um das Ziel fordert dieser Grundsatz. Es gibt keinen Widerstand, den man nicht überwinden kann. *Ryūkan*, „den Schweiß fließen lassen“, hat körperliche und geistige Bedeutung. Auch die zweite Hälfte des Satzes „sich stählen“ umfaßt beide Bedeutungen. Das Gelübdebuch *Michi no Hikari* sagt dazu: „Mensch! Steh' auf! Steh' auf und kehre zum Schweiß zurück! Eine Gesellschaft ohne Schweiß verfällt. Gemeinsam wollen wir beten und mit den Menschen allen arbeiten; so lange bis es in unserem Dorf keinen einzigen trägen Menschen mehr gibt.“³⁶⁾ — Es war schon oben gesagt worden, daß nur die gemeinsamen Anstrengungen aller die Kräfte eines Volkes, gleich welcher Art, heben können. Jeder einzelne muß sich im Dienste der Gemeinschaft erschöpfen, selbst mit vollster Kraft schaffen, Schweiß vergießen, nur dann ist er ein würdiges Glied im Rahmen der Volks-

gemeinschaft. Der Mensch darf nicht schmarotzen, nicht von anderer Hände Arbeit leben. Hasunuma schreibt: „Ein Jüngling mit dem Grundsatz ‚Vom Schweiß der Eltern zu zehren‘ besitzt keine Pietät gegen die Eltern. Obwohl es in der Zeit der (kindlichen) Unselbstständigkeit unvermeidbar ist, muß er doch, sobald er in die Gesellschaft hinaustritt, so schnell wie möglich den Grundsatz ‚Vom Schweiß der Eltern zu zehren und den Eltern zur Last zu fallen‘ aufgeben.“⁽³⁷⁾ Menschen, die von der Arbeit anderer leben, ohne sich selbst zu mühen, sind Verbrecher an der großen Gemeinschaft Volk. Es kommt bei der Arbeit des einzelnen nicht darauf an, was er tut, sondern wie er es tut. Erfüllt er mit seiner Arbeit seine ihm im Rahmen der Gemeinschaft auferlegte Pflicht, verrichtet er diese in vollster innerer und äußerer Anspannung, dann folgt er dem Grundsatz des *Ryūkan*. Jeder, der diesen Grundsatz erfüllt, sei er Bauer, Arbeiter einer Fabrik, Geistesarbeiter, Künstler oder was auch immer, ist dem anderen gleichwertig.

Dieser Grundsatz einer alle Kräfte bis zum äußersten anspannenden Arbeit soll aber keinesfalls zu einem asketischen Grundsatz werden. Neben der Arbeit steht das Vergnügen, die Freude. Wahre Freude aber, welche Entspannung für Körper und Geist bringt, erlangt man nur nach einer wirklichen Leistung, und dann genießt man sie, weil verdienstweise, auch voll. Auch Entlohnung darf nicht Antrieb zur Arbeit werden. Vicomte Shibusawa sagt: „Arbeiten, das ist das Ziel des Ichs, Entlohnung ist das Beigericht (*kasu* 俸, die Beispeise zum weißen Reis) des Arbeitsplatzes.“⁽³⁸⁾

Tanren, „sich stählen“, heißt einerseits den Körper gesund zu halten, damit er seine Arbeit für Familie und Staat leisten kann, andererseits den Geist zu stählen, damit er nicht vom traditionellen Wege abweicht, damit das Ziel, die Ausrichtung der Arbeit gewahrt bleibt. So wie man Eisen wieder und wieder schmiedet, um endlich ein gutes Schwert zu erhalten, so stählt man seinen Geist wieder und wieder, damit er fest und unbeirrt dem vorgezeichneten Wege folgt. Geist und Körper müssen entsagen können, müssen dem Willen zur Durchführung den des Durchhaltens folgen lassen, müssen dulden können, aber auch den Willen zum Fortschritt in sich tragen.⁽³⁹⁾ Alles Stählen geschieht für das Vaterland. Mit folgenden Worten drückt es Hasunuma aus: „Wir Japaner alle, keiner ist ausgenommen, sind die Garde der Gottheit, der Tennō-Majestät. Wir alle, als Garde der

Tennō-Majestät, müssen uns für diese stählen.“⁽⁴⁰⁾ Der Tennō aber ist Japan.

Der dritte Grundsatz *Kenshinhōkoku*, „Selbstaufopferung und Vaterlandsliebe“, läßt sich wiederum geteilt am leichtesten betrachten. Selbstaufopferung heißt, wie es die Schrift *Taigan e no ayumi* an einfachen Beispielen zeigt, Zurückgeben, Leihen, Schenken und Opfern.⁽⁴¹⁾ Das Opfern überragt die anderen drei weit. Begonnen bei den Dingen des Alltagslebens findet diese Selbstaufopferung schließlich ihren Gipfel-punkt im Opfer für den Tennō, das heißt für das Vaterland. Hier liegt die höchste Stufe der Loyalität, die man erreichen kann. Hier klingt Selbstaufopferung und Vaterlandsliebe zusammen. An anderer Stelle der vorher genannten Schrift steht: „Selbstaufopferung und Vaterlands-liebe heißt dem Staate opfern. Daher bedeuten sie zur gleichen Zeit Opfer für die Tennō-Majestät, welche das Zentrale im Staate ist.“⁽⁴²⁾ Dieses Erschöpfen der Loyalität zeigt die japanische Geschichte in genau so reichen Bildern wie die Gegenwart. Man lese nur in den Tageszeitungen von solchen eindringlichen Opfern für den Tennō und das Vaterland, welche von den Soldaten des japanischen Heeres in China als leuchtende Beispiele gegeben werden.

Zu verwirklichen beginne man die Grundsätze der Liebe (*Ai* 愛) und des Schweißes (*Ase* 汗) im engsten Kreise der Familie. Dann erfolgt die Erweiterung auf die Umgebung, das Dorf, den Kreis, die Präfektur, das Land, und schließlich, wenn dieses vorbildhaft geworden ist, wird die Wirkung auf die Welt nicht ausbleiben. Man erfülle in Bezug auf die Geschwister die geschwisterliche Liebe, in Bezug auf den Gatten die Schicklichkeit, in Bezug auf die Eltern die Pietät, in Bezug auf den Fürsten die Loyalität und in Bezug auf das Land die Vaterlandsliebe. Ein Fürst, welcher der Führer seines Volkes ist, muß die unbedingte Menschlichkeit besitzen. Er trägt die Verpflichtung voller Verantwortung für die ihm Anvertrauten und hat deren Wohlergehen und Glück als erstes Ziel im Auge zu behalten. Der Gefolgsmann dagegen zeigt seinen vollen Glauben an den Führer durch Aufrichtigkeit, Dankbarkeit und Gehorsam. So entfaltet sich vollendetste Harmonie, die in friedlicher Wirksamkeit gipfelt. Der *Meikon* 明魂, „der lichte Geist“, der Menschheit tritt damit in Erscheinung. Das Gelübdebuch der Bewegung spricht dazu: „Ist des Mondes Bild verzerrt, dann haben sich Wellen erhoben. Schau das auf stillen Wassern gespiegelte Bild des Mondes! Die in einem erregten Herzen

gespiegelte Welt enthüllt nicht ihr wahres Bild. Ist die Sonne verdunkelt, dann haben sie Wolken verborgen. Wenn sich die Wolken zerteilen, erglänzt sie erneut. Die durch den dunklen Geist erblickte Welt ist finster. In dem ruhigen Herzen hat jeder Baum, jedes Gras Buddhagestalt; in dem lichten Geist zeigt auch die wandernde Wolke, das fließende Wasser der Gottheit Künstlerhand. In des zur Einsicht Gekommenen Leben gibt es weder Hader noch Trägheit, gegen alles voller Dankbarkeit, immer in unauslöschbarer Freude betet er. Ohne Gefühl ist die Blume und öffnet sich doch, ohne Herz ist der Mond und strahlet; blickt man in Tränen auf, weint auch der Mond, sieht man sie lachend, lächeln auch die Blumen. O, ihr Verirrten! Haßt nicht den Vater, verflucht nicht den Bruder, tadelt nicht euer Weib und schimpft nicht die Kinder. Verurteilt nicht die Menschen, sondern wendet die Augen und durchschaut euren eignen Geist! Alles Fluchen sprießt aus dem Kern des eignen dunklen Geistes. Betet am Morgen, bereut die Übeltaten; bittet am Abend, reinigt eure Unreinheit! So nur könnt ihr zu dem ureigentlichen Wesen zurückkehren und den lichten Geist in Erscheinung treten lassen; werdet Eiferer der Liebe (Ai) und des Schweißes (Ase), und wenn ihr im Glanze fortschreitet, wird die lichte Welt unter euren Füßen erwachsen!⁴³⁾

Dem ureigentlichen Wesen folgen, das ist der *Meikon* 明魂 oder *Akarui tamashii* 明ろい魂.⁴⁴⁾ Ein Mensch, welcher diesen lichten Geist besitzt, ist bescheiden, sparsam, einfach und wohlthätig.⁴⁵⁾ Er hat die Urwesensart des „Liebenwollens“ und des „Arbeitenwollens für die Sache, die er liebt“. Er stellt nicht das Ich in den Mittelpunkt seines Denkens sondern die anderen Menschen.⁴⁶⁾ Wenn alle Menschen diesen „lichten Geist“ besitzen, dann läßt sich die „lichte Welt“, *akarui yononaka* 明世界, schaffen, das Endziel der Shūyōdan-Bewegung überhaupt. In seinem *Meikon* 明魂 genannten Buche schreibt Hasunuma: „Der Weg der Erfüllung des Gelübdes, die Welt zum Licht zurückzuführen, der die größte Aufgabe unseres Tennō-Reiches darstellt, liegt zuerst in der vollendeten Gestaltung des Götterlandes Nippon. Der Weg der vollendeten Gestaltung des Götterlandes Nippon liegt darin, daß man den göttlichen Geist des Tennō als Mittelpunkt verehrt und die Untertanen in einem Bündnis der neunzig Millionen Geister erhärtet, und so die Guttat allgemeiner Menschlichkeit und allgemeinen Strebens schafft.“⁴⁷⁾

Dem Menschen die seelische Kraft zur Ausführung des oben Dar-

gestellten zu geben und ihn von anhaftenden Schlacken des Alltags körperlich und geistig zu befreien, dazu dient die „Reinigung“, *Misogiharai* 穢祓. Ein Bericht über ein Shūyōdan-Schulungslager im Kansai-Gebiet führt dazu aus: „Die Ausübung des Misogiharai ist eine seit dem Götterzeitalter praktizierte völkische Kulthandlung des japanischen Volkes. Übt man diese nicht aus, dann kann man den japanischen Geist nicht verstehen. Übt man das Misogiharai aus, dann erlebt man danach zum ersten Male ein Gefühl, welches sich tief vor Natur und Gottheit beugt.“⁴⁸⁾

Das Wort „*misogiharai*“ bedeutet neben einer äußerlichen Reinigung des Leibes auch eine Reinigung der Seele. Mittel zur Reinigung ist klares Wasser.⁴⁹⁾ In seiner Ausübung ist das *Misogiharai* Vorbereitung zur shintōistischen Kulthandlung überhaupt. Erst durch seine Ausübung erlangt man die Befähigung der Gottheit zu dienen. Man erlangt das reine, wahre Herz (*makoto no kokoro* 眞の心), welches die seelische Grundeinstellung ist, ohne die man den „Weg“ nicht erfüllen kann.⁵⁰⁾ Die Liebe des Reinen spiegelt sich in den verschiedensten Regungen des japanischen Volkscharakters immer wieder. Besonders zu beachten ist hier, daß die Reinigungszeremonie ein wichtiger Teil des vom Tennō für das Volk ausgeübten Staatskultes ist.⁵¹⁾

Ein äußerliches Zeichen des Shūyōdan-Geistes ist das Symbol der Bewegung. Ein gleichseitiges Dreieck umschließt ein in blauer Farbe gehaltenes Feld. In der Mitte des Feldes steht ein rotes Herz, umrandet von zwei weißen Vogelschwüngen über drei Vogelfüßen. In das Herz ragt das Bild eines Schwertes, unter dem Schwerte, in die blaue Grundfläche, das einer Schreibfeder. Das Dreieck verkörpert das Universum, seine drei Seiten die Einheit von Himmel, Erde und Mensch. Die das Herz umrandenden Schwüngen über den drei Füßen verkörpern die *sampon ashi no karasu* 三本足の鳥, die „dreifüßige Krähe“, die Wegweiserin des Tennō *Jimmu*,⁵²⁾ — hier als Sonnensymbol, mit anderen Worten als Symbol des „Weges“ gebraucht. Das rote Herz weist die Menschlichkeit (*jin* 仁, *jinai* 仁愛). Schwert und Feder stellen das Militärische 武 und das Zivile 文 dar, deren Harmonie dem Staatswesen vollste Entwicklung verheißt.⁵³⁾ In der Entwicklung dieser Ideale, in ihrer Vervollkommnung, in der Bildung (*Shūyō* 修養) der Menschheit liegt die Aufgabe der Bewegung begründet.

Der ethisch-erzieherische Einfluß der Shūyōdan-Bewegung ist ein

tiefgehender, da die Bewegung, wie erwähnt war, Menschen aller Stände erfaßt, die gewillt sind, an der Neugestaltungsarbeit teilzunehmen. Die Mitglieder werden in einer ausgezeichneten Organisation erfaßt, deren Straffheit sich schon im äußeren Bild einer Shûyôdan-Veranstaltung widerspiegelt. Die Bewegung wirkt nicht nur auf den Hauptinseln Japans, sondern ebenfalls in Taiwan, Korea und der Mandchurei.⁵⁴⁾

Ein kurzer Überblick der Entwicklungsbahn der Bewegung zeigt am besten deren weites Wirken. Die Grundung fällt in das Jahr 1906. Der Begründer ist Monzô Hasunuma, welcher auch heute als Führer (*shûkan* 主幹) die treibende Kraft der Bewegung ist. Jeder, der einmal mit Hasunuma zusammengekommen ist, wird die Energie und Überzeugung, mit der er zu seinen und seiner Bewegung Zielen steht, bewundern. Ein eindringlicher Redner, weiß er die verwobensten Probleme in einfachen Gedanken seinen Hörern nahezubringen. Baron Hiranuma schreibt über ihn: „... Herr Monzô Hasunuma ist ein Kämpfer, der in der Geschichte der kulturellen Bewegungen einen besonderen Platz einnimmt. Man bedenke, das Wesentlichste der Gründung der Shûyôdan ist das Befolgen des allgemeinen Weges von Himmel und Erde, das Vergrößern der Wohlfahrt der Menschheit, der Aufbau einer glänzenden und gedeihlichen Gesellschaft, um so die größte Aufgabe der Zurückführung der Welt zum Licht zu unterstützen. Aus dem Grunde lehnt diese Bewegung jede Leichtfertigkeit ab, verwirft jede Liederlichkeit und bekennt sich für alle Zeit zu (den Grundsätzen) Ryûkantanren, Dôbôsôai, Sôshinwa, Sôdoryoku; sie breitet den Weg der Welt aus, bringt das Menschenherz in Ordnung, bekämpft soviel wie möglich die Übelstände der Zeit und macht die Entfaltung der großen Verpflichtung des Kannagara zur Hauptsache. Herr Hasunuma hat nun einen langen Zeitraum von mehr als 30 Jahren unerschütterlich in dieser Richtung geführt; er hat sich nicht nur mit seiner ganzen geistigen Kraft hingegeben, sondern dazu in den heutigen Tagen das Misogiharai, welches eine unumstößliche Bedingtheit des kultischen Zeremoniells darstellt, wieder neubelebt; überall hat er dem Volke, bis auf den Urgrund gehend, diese maßgebliche Einstellung eingehend gekündet, und was die Verfechtung des grundlegenden Geistes der Volksbildung angeht, so stimmt sie vollkommen mit meinen Lieblingsgedanken überein.“⁵⁵⁾

Aus einer Lebensdarstellung Hasunuma's geht hervor, daß er im

Jahre 1882 in dem Dorfe *Aikawa* 相川 im Kreise *Yama* 耶麻 der *Fukushima* 福島-Präfektur geboren wurde. Sein Vater, der Bauer *Iwajirô Takahashi* 高橋岩四郎 war im Winter des Jahres 1881 nach Kansai gereist, um dort geschäftliche Verbindungen mit Amerikanern, von denen er sich viel versprach, zu suchen, da er neben seiner Bauernwirtschaft noch Handel trieb. Auf dieser Reise blieb er verschollen. Hasunuma's Mutter wurde, als sie sich außerhalb des Hauses aufhielt, von der Geburt überrascht, und so kam der kleine Hasunuma mitten im tiefen Schnee auf die Welt.⁵⁶⁾ Vielerlei Schwierigkeiten bestürmten die vaterlose Familie. Die Mutter mußte von frühmorgens an schwer arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Später heiratete sie erneut, und zwar in das Haus eines Witwers mit drei Kindern. Der Stiefvater, *Hikokichi Hasunuma* 蓮沼彦吉, nahm sich des kleinen *Monzô* 門三 sehr an und erzählte ihm vielerlei von den Pflichten der Loyalität und Pietät an Hand der japanischen Geschichte. In jener Zeit wurden ohne Zweifel die ersten Gedanken gesät, die Hasunuma zum Gründer der Shûyôdan-Bewegung machten. Die Zeit zwischen seinem neunten und elften Jahre war mit dem Warten der Geschwister ausgefüllt, aber trotzdem ließ er keine freie Minute vergehen, ohne zu studieren. Mit fünfzehn Jahren verließ er die höhere Volksschule und mußte danach zunächst im Hause mit zur Hand gehen. In der Freizeit arbeitete er allein weiter und versuchte die Eintrittsprüfung in das Lehrerseminar zu machen. Das schlug zunächst fehl. In der folgenden Zeit erkrankte er schwer, und nach seiner Genesung machte er verschiedene Reisen, welche ihn an Plätze berühmter geschichtlicher Überlieferung führten. Im Jahre 1900 bestand er schließlich die Aufnahmeprüfung an dem *Aoyama* 青山-Lehrerseminar und erhielt an diesem Institute dann auch eine Stellung. In diese Zeit fällt die Gründung der Shûyôdan-Bewegung, deren Organisation ihn dann voll in Anspruch nimmt.

Aus einer kleinen Zelle wuchs die Bewegung, aber trotzdem konnte kaum zwei Jahre nach der Gründung die erste Nummer der Hauptzeitschrift der Bewegung „Fortschritt“, *Kôjô* 向上, erscheinen. Dieser folgten später im Jahre 1924 die Zeitschriften „Liebe und Schweiß“, *Ai to Ase* 愛と汗, „Weiße Lilie“, *Shirayuri* 白ゆり, und viele andere Druckschriften. Im Jahre 1911 wurde auch das erste *Kôjôsha* 向上舎-Studentenheim gegründet; heute ist die Zahl solcher Heime auf acht angestiegen.⁵⁷⁾ Einige Jahre später beginnt die praktische Durchführung

des großen ethischen Erziehungsprogrammes der Bewegung. Schulungslager werden eingerichtet. Das erste Lager fand im Jahre 1919 am Ufer des landschaftlich schönen *Hibara* 檜原-Sees in der Fukushima-Präfektur statt. In den kommenden Jahren werden nun solche Lager in den verschiedenen Präfekturen veranstaltet, und ihre Zahl ist heute auf über 70 angestiegen. Neben den Lagern für Männer, in denen im gleichen Maße körperliche und geistige Schulung durchgeführt wird, stehen ähnliche Lager für die Frauenschaft der Bewegung. Daneben gibt es außerdem noch besondere Führerschaftstagungen.⁶⁰⁾ Diese Schulungslager der Shūyōdan-Bewegung haben eine durchschnittliche Dauer von 3 bis 5 Tagen. Das Programm eines Lagertages sieht ungefähr folgendermaßen aus:

- Vormittags 5 Uhr Aufstehen, Gymnastik, Reinigungsbad im Meer, See oder Fluß, Reinigen des Versammlungsplatzes, Verehrungsbezeugung gegen den Großschrein von Ise und gegen das Tennō-Haus, Gelübdespruch.
 6 Uhr Schulungsvortrag.
 7 Uhr Morgenmahlzeit.
 8 Uhr Schulungsvorträge bis gegen 10.30 Uhr, anschließend Gymnastik.
 12 Uhr Mittagmahlzeit.
 Nachmittags 1 Uhr Schulungsvortrag.
 3 Uhr Arbeitsdienst bis 4.30 Uhr, anschließend Freizeit bis zum Abendessen.
 6 Uhr Abendmahlzeit.
 7 Uhr Sing- und Spielstunde.
 8 Uhr Schulungsvortrag, dem sich gegen 9.30 Uhr eine der am Morgen ausgeübten ähnliche Zeremonie anschließt und
 10 Uhr Lagerruhe.

Je nach der Verschiedenheit der Lager ändert sich auch das Programm, der Hauptinhalt bleibt jedoch stets ähnlich.⁶⁰⁾

Diesen alljährlich an verschiedenen Plätzen stattfindenden Schulungslagern stehen ständige Schulungsheime, sog. *Dōjō* 道場, d.h. Orte, an denen der „Weg“ gelehrt wird, zur Seite. Ein besonders schönes Schulungsheim ist das im Kansai-Gebiet im Kreise *Kawachi* 河内 gelegene von *Katanomura* 交野村.⁶¹⁾

Das Jahr des großen Erdbebens 1923 zerstörte in Tōkyō den gesamten Besitz der Shūyōdan-Bewegung. Mit dem Neuaufbau beginnend, schuf man gleichzeitig eine straffere Organisation durch Errichtung vieler Zweigstellen, die sich über ganz Japan verteilen.⁶¹⁾ Schon im Jahre 1924 konnte man daran denken, den Neubau des Tōkyō-Versammlungshauses im Plane zu erwägen. Das kaiserliche Hofministerium stellte einen Platz dafür und das Innenministerium eine Summe von 30 000 Yen zur Verfügung. In diesen Jahren übernahm der letzte Ministerpräsident Baron Kiichirō Hiranuma die Leitung der Bewegung.

Seit dieser Zeit beginnt eine rege Zusammenarbeit mit behördlichen Stellen. Die Bewegung wird oft mit Aufgaben verschiedenster Art betraut, die teils auf recht verantwortungsvollen Gebieten liegen. Die Tōkyō-Verwaltung betraut z. B. die Bewegung mit dem Bau einfacher Unterkunftshäuser, welche unter dem Namen *Kanaishukuhakusho* 汗愛宿泊所 bekannt werden. In der Bewegung setzt ein starkes Wachstum ein und sie erhält von vielen Seiten Zuzug. Im Jahre 1924 begann man im Einklang mit den Worten des kaiserlichen Erlasses mit der Mobilisierung der nationalen Kräfte. Zur Seite geht eine gut organisierte Körperschulung. Bauliche Unternehmungen sozialer Art (Obdachlosen asyl usw.) werden in erweitertem Maße ausgeführt. Kinderbetreuung, Gesundheitspflege, Wohlfahrtspflege werden eingerichtet.⁶²⁾

In den Außenländern ist die Organisation in der Zwischenzeit ebenfalls aufgebaut und zahlreiche Zweigstellen sind angelegt worden. In der Mandschurei hat man in Hsinking das Haus der Shūyōdan-Bewegung errichtet und eine große Reihe Schulungskurse abgehalten. Diese fördern im Rahmen des Shūyōdan-Geistes besonders die japanisch-mandschurischen Beziehungen und stellen die Kräfte der Bewegung dem dortigen Staatsaufbau zur Verfügung.⁶³⁾

Um Auswanderer ordentlich schulen zu können, errichtet man in *Tamagawa* 多摩川 (Tōkyō-Präfektur) ein landwirtschaftliches Schulungslager und einen Musterhof. In dieser Gegend errichtet die Shūyōdan-Bewegung auch ein Schulungslager für Erwerbslose.

Im Jahre 1936 legte Baron Hiranuma sein Amt nieder, da er durch politische Geschäfte überlastet ist, bleibt aber weiterhin Berater der Bewegung.

Das Tennō-Haus nimmt an der Bewegung größten Anteil und gewährt ihr weitgehendste Förderung. Bei großen Veranstaltungen ist

nahezu immer ein Mitglied des Tennō-Hauses persönlich vertreten.⁶⁴⁾

Zur Mitgliederbewegung ist noch besonders herauszustellen, daß eine große Reihe der wichtigsten japanischen Großfabriken Körperschaftsmitglieder der Bewegung sind. Ein Punkt, den man in Bezug auf die Arbeitererziehung nicht übersehen darf.⁶⁵⁾

Zusammenfassend: Die Shūyōdan-Bewegung, welche im Staatsleben infolge ihres überreligiösen, überpolitischen Charakters als die „national-ethische Staatsbewegung“ an der Stelle eines Führers zur Selbstbesinnung steht, ist an dem Neuaufbau des Inselreiches maßgebend beteiligt.⁶⁶⁾ Die Neugestaltung erfolgt auf der Grundlage traditionellen völkischen Erbgutes. Man sieht Gefahr im Eindringen artfremder Gedanken, die ihren Ausgangspunkt sowohl im Westen als auch in dem kommunistisch verseuchten China hatten. Wenn man dieser Gefahr ein innerlich gefestigtes Volk entgegenstellen kann, bedeutet es, daß sie in sich zusammenbricht. Individualistisches, liberalistisches Gedankengut muß Japan ablehnen, denn auf einer solchen Grundlage eingestellte Völker können niemals den Meikon erlangen.⁶⁷⁾

Der äußeren Erneuerung hat eine innere voranzugehen. Ist das Innen auf dem wahren Wege, folgt das Außen von selbst. Also muß die Bewegung, wie Hasunuma sagt, „die durch die Gegensätze religiöser Sekten, durch Streitereien politischer Parteien, durch Reibereien von Kapital und Arbeiterschaft und Gelehrtenklüngel erregten und auseinandergetriebenen Geister zusammenfassen und diese auf der Grundlage des *Kannagara no michi* verschmelzen und befrieden, um die lichte Welt allgemeiner Menschlichkeit und allgemeinen Strebens zu schaffen.“⁶⁸⁾

Deutlich erkennen wir aus dem Gedankengut der Shūyōdan-Bewegung, daß der Shintō nicht ein mühsam am Leben erhaltener Kult ist, sondern, selbst voller Leben, für alle Zeiten die Grundlage staatlichen Denkens und der schöpferische Quell völkischer Kraft des Inselvolkes bleiben wird. Bei unserem Streben, „ein Bild des japanischen Volkes in seiner Wirklichkeit“ zu erhalten, erscheint es mir gerade für uns Deutsche wesentlich, eine derartige das ganze Volk durchdringende Bewegung, welche ein Gutteil seiner Wesensidee aufdeckt, genauer zu betrachten.

ANMERKUNGEN

- 1) Als Manuskript eines am 25. August 1939 auf der NSLB-Tagung der Landesgruppe Japan und am 11. Oktober und 2. November 1939 in der OAG Tōkyō bzw. Kōbe gehaltenen Vortrages, mit Anmerkungen versehen, gedruckt.
- 2) Hierzu vgl. die folgenden Arbeiten: In Monumenta Nipponica II, 1: S. 1-23, H. Hammitzsch, Kangaku und Kokugaku und S. 140-236, H. Dumoulin, S. J. in Gemeinschaft mit H. Stolte, S. J. und W. Schiffer, S. J., Die Entwicklung der Kokugaku; in den Mitteilungen der OAG, Bd. XXVIII E, H. Hammitzsch, Hirata Atsutane, ferner in den Nachrichten der OAG, No. 41, S. 23-29, Vortragsreferat H. Hammitzsch, Kokugaku. Zur Mito-Schule: Mitteilungen der OAG, Bd. XXXI B, H. Hammitzsch, Die Mito-Schule und ihre programmatischen Schriften (künftig zitiert Mito-Schule). Eingehender wird die Kokugaku in meiner demnächst erscheinenden Arbeit „Kokugaku, die völkische Schule der Tokugawa-Zeit“ behandelt.
- 3) Immer wieder finden wir im Schriftgut Japans diesen Ausdruck. Im Nihongi 日本紀, Kokushitaikei 國史大系, Tōkyō 1854, Bd. I, S. 164, stehen unter der Regierung der Jingū-kōgō die folgenden Worte des Königs von Shiragi: „Ich habe gehört, im Osten gibt es ein Götterland, ‚Land des Sonnenursprungs‘ geheißen.“ — Das Jinnōshōtōki 神皇正統記 des Kitabatake Chikafusa 北畠親房 (1291-1354) sagt: „Groß-Nippon ist Götterland“ (Yūhōdō 有朋堂 -Ausgabe, S. 1; H. Bohner, Jinnō-Shōtō-Ki, Buch von der wahren Gott-Kaiser-Herrschafts Linie, Tōkyō 1935, S. 191). Im Sandaijitsuroku 三代實錄, Gempeiseisuiki 原平盛衰記, Shōdanchiyō 權談治要, Daijingu-shintō-wakumon 大神宮神道或問 findet sich der Ausdruck ebenfalls. Der Kangaku-Gelehrte Hayashi Razan 林羅山 (1585-1672) schreibt im Vorwort seines Honchōjinjakō 本朝神社考 (Nihon Shisō-tōsō-shiryō, Tōkyō 1931, Bd. I, S. 365): „Unser Land ist ein Götterland“. Auch andere Gelehrte der Kangaku führen das Wort, stärker aber sehen wir es im Schriftgut der Shintō-Schulen und später in dem der Kokugaku und Mitogaku betont (Vgl. die in Anm. 2 angeführten Arbeiten).
- 4) Im Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 50 heißt es: „Das Land der eintausend-fünfhundert herbstlichen frischen Ähren des Schilfgefildes ist das Land, über welches meine Kinder und Enkel Herrscher sein sollen. Du, mein erlauchter Enkel, gehe hin und beherrsche es! Möge das Blühen und Gedeihen des Tennō-Geschlechtes gemeinsam mit Himmel und Erde in Ewigkeit fort-dauern!“ Und ebenda unter Tennō Jimmu 神武, S. 76 f: „In alten Zeiten gaben die Himmelsgottheiten Takamimusubi no Mikoto und Ohirume no Mikoto (Amaterasu) dieses Land der frischen Ähren des üppigen Schilfgefildes vollständig unserem himmlischen Ahn Hikoho no Ninigi no Mikoto . . .“. An anderer Stelle, S. 79: „Ich bin ein Nachkomme der Sonnengottheit . . .“, und nochmals, S. 93: „Die Geister meiner Tennō-Ahnen haben vom Himmel Glanz herabgestrahlt. . .“

- 5) Dainihonshi 大日本史 Vorwort, s. Mito-Schule, Anm. 92.
- 6) Im Kojiki 古事記. Kokushitaikei, Bd. VII, S. 51, spricht Amaterasu: „Was diesen Spiegel ang-ht, betrachte ihn ganz so, als wäre er meine erlauchte Seele und verehere ihn ebenso ehrfurchtsvoll wie du mich selbst verehrst!“ Und im Nihongi, ebenda, Bd. I, S. 54: „Mein Kind, wenn du diesen Schatzspiegel anschaut, so sei es als ob du mich anschaut. Laß ihn mit dir auf dem gleichen Lager und in der gleichen Halle sein und betrachte ihn als einen heiligen Spiegel!“ Vgl. auch Mito-Schule, Anm. 51.
- 7) Im Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 54: „Ich will nun ein himmlisches Himorogi und dazu einen himmlischen Felsenzaun aufstellen, um sie wegen meines Enkels ehrfurchtsvoll zu verehere. Ihr, Ame no Koyane no Mikoto und Futotama no Mikoto, sollt das himmlische Himorogi mit euch nehmen und nach dem Mittellande des Schilfgefildes hinabsteigen und es ebenfalls für meinen Enkel verehere!“ Vgl. auch Hirata Atsutane, S. 23. Ame no Koyane no Mikoto ist der Ahn der Nakatomi 中臣, Futotama no Mikoto der Ahn der Imibe 忌部-Familie.
- 8) Ein kurzer Überblick der wesentlichsten Gedanken der Schrift Saishi to Jigyô „Kult und Unternehmung“ soll hier gegeben werden, da diese einen Einblick in das staatliche Denken des gegenwärtigen Japans gestatten. Ausgehend davon, daß die Gelehrten und Staatsmänner Japans von altersher die Einheit von Kult und Regierungsausübung (Saiseitchi) verfochten haben, zeigt Hiranuma, daß dieser Ausdruck in einer begrenzten und einer erweiterten Bedeutung aufgefaßt werden kann. Die begrenzte ist die Beziehung zwischen Kult und Regierungsausübung, die erweiterte ist zwischen Kult und Unternehmung jedweder Art überhaupt. (Kult bedeutet in diesem Zusammenhange selbstverständlich stets Staatskult, also Kannagara no Michi 惟神之道, s. Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 443f.) Die drei großen Gottheitsedikte geben die geistige Grundlage dieser Auffassung (s. Kokushitaikei, Bd. I, S. 50 und 54). Ein Studium des Geschichtsbildes an Hand der überlieferten Quellen zeigt, wie sich diese Edikte im Geschichtsgeschehen ausgewirkt haben. Auf einzelne Schwierigkeiten und Verschiedenheiten der Auslegungen der Historiker geht Hiranumas Schrift nicht ein, sondern ist bemüht Allgemeingültigkeiten klar und leichtverständlich herauszustellen.
- Was bedeutet Einheit von Kult und Unternehmung? Kult ist die Quelle aller Unternehmung und Unternehmung ist Ausdehnung des Kultes. So geben die drei großen Edikte die Auffassung. Die richtige Geisteshaltung beim Kult ist das maßgebende Element, welches das Volk erlangen muß. Die Formalität des Kultes ist allgemein bekannt, nicht jedoch die Ausrichtung des inneren Menschen dabei. Darbringen von Opfergaben, Anbetung, Rezitation der Gebetsworte und Abtragen der Opfergaben, das ist nur die Form. Das Erlangen und Erfühlen eines Zustandes der Einheit von Gott und Mensch aber ist der Inhalt. Dieses beim Kult zu erreichen, dazu dient das Misogiharai 禊祓 (s. u. Anm. 49 und 51), welches den Geist reinigt, beruhigt und Eingang zu Gott finden läßt. Es kommt also nicht allein auf eine formgeläuterte praktische Ausübung des Kultes vor der Gottheit an, sondern auf

die Vollkommenheit der geistigen Ausrichtung, welche erst der kultischen Handlung ihren Inhalt gibt. Diese innere Grundeinstellung ist wesentlich, um den göttlichen Willen zu erlangen, denn jedwede Unternehmung hat ihren Ausgangspunkt in dem göttlichen Willen. „Die Ausführung des vom göttlichen Willen Befohlenen bedeutet, den göttlichen Willen erleben und ihn verwirklichen.“ Hier zeigt sich, daß der Kult, durch welchen dem Menschen eben jener göttliche Wille zuteil wird, die Grundlage aller Unternehmung ist. So weist es der Glaube Japans seit den ältesten Zeiten.

Himmel und Erde stellen die Gelehrten der alten Zeiten als Vater und Mutter aller Dinge hin. Daraus ergibt sich, daß der Weg von Himmel und Erde alle Dinge umschließt und bildet. Hier liegt die Grundwurzel der allumfassenden Liebe. Der Mensch ist das Höchste der Schöpfung und ist es durch die Wohltat von Himmel und Erde geworden. Japans Landesbe gründung liegt beim Erscheinen des Weges von Himmel und Erde. Und seit dieser Zeit hat man im Inselreich die allumfassende Liebe, die man Menschlichkeit (仁, 仁愛) oder wie auch immer nennen mag, zur Grundlage aller Unternehmung gemacht und die Staatsgeschäfte auf dieser Grundlage geführt. „Unser Tennô-Haus hat von alters her beständig den Kult am wichtigsten gehalten; die überlieferte Lehre der Götterahnen erscheint in den nachgelassenen Belehrungen der Tennô-Ahnen, und die nachgelassenen Belehrungen der Tennô-Ahnen sind durch die Tennô-Herrschaftslinie Vorbild für Staat und Kult geworden. Die Absicht des Herrschers, bzw. der aus der Absicht des Herrschers durch göttlichen Willen herauswachsende Regierungsweg, das Regierungsgesetz, ist das In-Erscheinungtreten des göttlichen Willens. Regierungsausübung geht vom Kult aus, der Kult findet gemäß der Regierungsausübung seine Vollendung. Regierungsausübung und Kult sind eins, keinesfalls zweierlei verschiedenes. Aus dem Grunde, weil Kult und Regierungsausübung eins sind, sind Staat und Kult mit dem großen Wege von Himmel und Erde verschmolzen.“ Aber auch das Volk macht die Kulthandlungen zur Grundlage seines Weges. Die Vorfahren beteten zu den Gottheiten und dienten dem Tennô-Hause, und das gegenwärtige Volk eifert ihnen darin nach. Die erschöpfende Ausübung des Menschenweges (人道) liegt in dem Bemühen, an der himmlischen Aufgabe und ihrer Vollendung mitzuhelfen; das ist überhaupt die Aufgabe des Volkes. Jedem einzelnen fällt sein Teil dabei an dem Platze zu, wo er steht. Alles Arbeiten und Wirken ist auf ein gemeinnütziges Ziel ausgerichtet, und Eigennutz kennt man in Japan nicht. Den Geist dieser Bindung von Kult und Unternehmung gibt es nur in Japan. Wenn er von hier aus in die Welt hinaustritt, erfüllt Japan seine Sendungsaufgabe. Der wahre japanische Geist dient dem Vaterlande und dadurch der ganzen Welt. „Obwohl der Weg und das Gesetz der Regierungsausübung sehr verzweigt ist, bleibt doch die Bildung das äußerste Wichtige und Grundlage der Hilfe gegen Welt und Land. Das Wesentlichste der Bildung aber liegt in der Erscheinung des Meikon 明魂, „das lichten Geistes“. Die Erscheinung des Meikon läuft auf die Heranbildung eines Geistes des Dienens hinaus, mit anderen Worten, auf ein vollständiges Erschöpfen im Geiste der Ausübung des vom göttlichen Willen Befohlenen.“

Hierbei ist Bildung in einem weiten geistigen Sinne aufzufassen: Bildung, um die Grundprinzipien des Weges zu verstehen und diesen dann erfüllen zu können.

- „Auf solche Weise wird man erreichen können, daß die Staatsgrundlage immer fester wird und die verehrungswerte Gestalt des Gotterlandes Nippon und die würdevolle Gestalt des Landes des Weges Nippon in Erscheinung tritt. Und indem man diesen Weg weitmacht, wird man, wenn man ihn auf das Außen Einfluß gewinnen läßt, die Welt überzeugen und ein Paradies eines einzigen Zusammenschlusses erreichen können. Man soll nicht sagen, daß der ewige Friede der Welt eine Traumerei ist. Wenn man die Bildung gedeihen läßt und unseren ureigentlichen Weg ausbreitet, dann verwirklicht man unbedingt die große himmlische Aufgabe der gesamten Welt unter einem Dach, und man darf den Tag, welcher das Innen und das Außen gleichmacht und in Freuden überfließt, erwarten. Ein Wort zum Schluß: Das Misogiharai ist die Voraussetzung des Kultes, die man auf keinen Fall vernachlässigen darf. Nämlich, das Misogiharai ist das, was den Inhalt der vor der Gottheit vorgenommenen praktischen Kulthandlung ausmacht, und außerdem die Grundlage aller Unternehmung, welche eine Erweiterung des Kultes darstellt. Aus diesem Grunde dürfen diejenigen, welche als Volk des Tennō-reiches an der großen himmlischen Aufgabe mithelfen, ganz gleich welchem Berufe sie dienen und welcher Beschäftigung sie nachgehen, keinesfalls die Ausübung des Misogiharai vernachlässigen.“ Mit dieser starken Betonung der Kulthandlung des Misogiharai und dem Ausdruck des Glaubens an die Sendungsaufgabe des Inselreiches schließt die Schrift Hiranumas.
- 9) Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 93: „Die Geister meiner Tennō-Ahnen haben vom Himmel Glanz herabgestrahlt und meiner Person leuchtend beigestanden. Jetzt sind überall die Feinde schon befriedet und das ganze Reich ist voller Ruhe. Deshalb sollten wir den Himmelsgottheiten Verehrung darbringen und außerdem uns auf dem Wege der Pietät erschöpfen“. Vgl. auch Mito-Schule, Anm. 55 und 56.
- 10) Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 2: f.
- 11) Vgl. Hirata Atsutane, S. 20.
- 12) Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 11, vgl. auch vorher S. 10.
- 13) Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 42: „Aus diesem Grunde rief Takamimusubi no Mikoto die achtzig Gottheiten alle zusammen und sprach, sie befragend: ‚Ich wünsche, daß die bösen Geister des Mittellandes des Schilfgefeldes gebannt und befriedet werden. Wen wird es gut sein, zu schicken? Ich bitte, ihr Götter alle, verbergt nicht eure Meinung!‘“ — Aber auch andere Stellen weisen dieses gemeinsame Beschlußfassen. So im Nihongi, S. 27: „Da versammelten sich die achthunderttausend Gottheiten am Amanoyasu-Flusse und pflegten Rats, . . .“, und im Engishiki 延喜式, Kokushitaikei, Bd. XIII, S. 268 (Minatsukigomori no Oharae 六月晦大祓: „ . . . die acht Millionen Gottheiten versammelten sich in göttlicher Versammlung und pflegten göttliche Beratung.“
- 14) Da steht im 17. Artikel (Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 380): „Eine wichtige

Angelegenheit (des Staates) soll man nicht allein entscheiden, sondern auf alle Fälle mit allen gemeinsam beraten . . . usw.“

- 15) „Im ausgedehnten Maße wollen wir Versammlungen abhalten und die Staatsangelegenheiten alle in Übereinstimmung mit der öffentlichen Meinung entscheiden“ (五ヶ條御誓文, S. Kuroita Katsumi 黒板勝美, Kokushigaikan 國史概観, Tōkyō 1936, S. 34).
- 16) Vgl. Daigenkai 大言海, Tōkyō 1937, Bd. I, S. 529.
- 17) Zahlreiche Beispiele geben die Geschichtsquellen hierzu. Ein besonders schönes Beispiel ist das des Tennō Nintoku 仁徳, wie es im Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 196, berichtet wird. Das Volk ist Mittelpunkt des Handelns und Denkens eines jeden Tennō. S. auch im Shokunihongi unter Tennō Mommu 文武, Kokushitaikei, Bd. II, S. 2.
- 18) Shūyōdan-sōsho, Heft II, S. 19.
- 19) Vgl. auch Mito-Schule, S. 4 ff.
- 20) Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 21.
- 21) Im Toshigoi no Matsuri 新年祭, Engishiki, Kokushitaikei, Bd. XIII, S. 256 und 257. Der Tennō Jimmu 神武 spricht diesen Sendungsglauben ebenfalls aus, s. Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 91. Auf die Erfüllung der Sendung zielt die Meiji-Erneuerung; vgl. Tokutomi Sohō 徳富蘇峰, Shōwa Kokumin-tokuhon 昭和國民讀本, Tōkyō 1939, S. 3f und in der deutschen Ausgabe, S. 2f.
- 22) Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 29.
- 23) Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 29.
- 24) Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 31.
- 25) Hiranuma schreibt: „Man darf nie vergessen, daß das Charakteristische der Shūyōdan(-Bewegung) in der Betonung des ‚praktisch Ausüben‘ liegt.“ — Shūyōdan-sōsho, Heft VI, S. 34.
- 26) Kōjō 同上, Bd. XXXIII, Heft I, S. 8 (Chūkō no michi 忠孝の道, Abs. 16).
- 27) Kōjō, Bd. XXXIII, Heft I, S. 8 (Ebenda, Abs. 18).
- 28) Kōjō, Bd. XXXIII, Heft I, S. 11 (Ebenda, Abs. 31).
- 29) Am Anfange des Chung-yung 中庸, Kanseki Kokujikai Zensho 漢籍國字解全書, Tōkyō 1933, Bd. I, S. 16, steht: 天命之謂性率性之謂道
- 30) Taigan e no Ayumi 大願への歩み, S. 169.
- 31) Michi no Hikari 道のひかり, Abschn. 2 (S. 7).
- 32) Dasselbst S. 170.
- 33) Das Verhältnis der Kinder zu den Eltern, der Untertanen zu dem Herrscher, der Frau zu dem Gatten, der jüngeren Geschwister zu den älteren Geschwistern, des Freundes zu dem Freunde. Vgl. hierzu die Arbeit von Dr. C. von Weegmann, Die vaterländische Erziehung in der japanischen Volksschule: Tokuhon und Shushinsho in Mitt. OAG, Bd. XXVIII D, Tōkyō 1935.
- 34) Dainihon Shōchoku-tsūkai 大日本詔勅通解, Tōkyō 1936, S. 965 (Erlaß 487). Hasunuma schreibt dazu (Taigan e no ayumi, S. 193), daß dieses „hielten sie wie Kinder“ eben diese große erschöpfende Liebe des Tennō-Hauses, mit

anderen Worten das Ōmigokoro 大御心 der Tennō, ausdrückt und die Huldigung, die das Volk darbringt, zeigt dessen wahre Aufrichtigkeit gegen das Tennō-Haus. An reichen geschichtlichen Beispielen (s. ebenda, S. 193 ff) wird es aufgewiesen.

- 35) Taigan e no ayumi, S. 110.
 36) Michi no Hikari, Abschn. 2 (S. 8).
 37) Taigan e no ayumi, S. 110 f.
 38) Taigan e no ayumi, S. 124.
 39) Vgl. Taigan-e no ayumi, S. 159 ff.
 40) Taigan e no ayumi, S. 162.
 41) Dasselbst, S. 211 ff.
 42) Taigan e no ayumi, S. 218.
 43) Michi no Hikari, Abschn. 6 (S. 28 ff)
 44) s. o. Anm. 29.
 45) Bammin-hōyoku no Daidō: Sōshinwa Sōdōryoku, S. 32f.
 46) Shūyōdan-ichiran, S. 7.
 47) Meikon, S. 256.
 48) Kōjō, Bd. XXXIII, Heft I, S. 26 f (Shūyōdan-Kansai-Dōjō).
 49) Die Bedeutung des Wortes „misogi“ gibt Hasunuma folgendermaßen (Taigan e no ayumi, S. 82): 身洗ぎ „Waschung des Körpers“. 水注ぎ(水を注ぐ) „mit Wasser begießen“, 身削ぎ(垢を落とす) „den Körper (vom Schmutze) befreien“ — für die äußere Reinigung des Leibes; 霊削ぎ(心を洗ふ) „die Seele reinigen“, 霊注ぎ(霊を頂く) „die Seele empfangen“, d.h. von der Gottheit — für die innere Reinigung. Harai 祓 „Abfegen (des Schmutzes)“. Misogiharai bedeutet also ein Befreien des Körpers und der Seele von allen unreinen Dingen des Alltags, um dann mit gereinigtem Körper und Geiste vor Gott treten zu können.
 Wir erfahren zuerst von einer im Fluss vorgenommenen Reinigung Izanagis, als er aus der Unterwelt zurückgekehrt ist. Vgl. Kojiki, Kokushitaikei, Bd. VII, S. 19 und 20.
 50) Taigan e no ayumi, S. 83, dazu vgl. auch Anm. 8.
 51) Zweimal im Jahre übt der Tennō für das ganze Volk die Zeremonie der großen Reinigung (Ōharai 大祓), wie es seit alter Zeit bestimmt ist, aus. S. Ryō no Gige 令義解, Kokushitaikei, Bd. XII, S. 72, wo die große Reinigungszeremonie auf den letzten Tag des 6. und 12. Monats festgesetzt wird.
 Die Shūyōdan-Bewegung hat diese Reinigungshandlung dem Volke innerlich wieder nahegebracht (symbolische Reinigung nimmt der Japaner vor jedem Shintō-Schrein vor) und sie in ihrem geistigen Gehalt verdeutlicht. Besonders eindrucksvoll ist die Handlung im Schulungsheim der Bewegung, das bei Katano im Kansai-Gebiete liegt. Der Platz für die Reinigungszeremonie ist ein mit Steinen eingefasster kleiner Teich, in den der Quell eines kristallklaren, eiskalten Bergwassers fällt. Dieser Platz ist der Herzschatz des Schulungsheimes überhaupt. In das eiskalte Wasser steigen die Mitglieder der Bewegung zur Reinigung, so beseelt von dem Geiste der Bewegung, d.h. vom Geiste Japans, daß sie die Kälte nicht empfinden.

- 52) Auch Yatagarasu 八咫鳥: s. Kojiki, Kokushitaikei, Bd. VII, S. 65f und Nihongi, Kokushitaikei, Bd. I, S. 81.
 53) Vgl. hierzu Mito-Schule, S. 51 ff und S. 71 § 4.
 54) Anfänge in Taiwan im Jahre 1925, in Korea im Jahre 1922 und in der Mandchurei im Jahre 1921.
 55) Im Vorwort zu Hasunumas Taigan e no ayumi, S. 2f.
 56) Die Lebensgeschichte Hasunumas wird in der Schrift Shūyōdansanjūnenshi berichtet; da aus der Darstellung ebenfalls ein starker Sendungsglaube spricht, möchte ich den Anfang hier kurz anführen. Er heißt (S. 1): „In alter Zeit vor 3000 Jahren wurde Buddha im blüthenfüllten Lumbini-Park von Asoka geboren, vor 2000 Jahren erhob Christus in einem Stall des einfachen Dorfes Bethlehem in Juda zum ersten Male seine Stimme. Das wird berichtet.
 Auch in unserem Reich überliefert man, daß der Kronprinz Shōtoku seine Stimme zum ersten Male vor der Tür eines Pferdestalles ertönen ließ und aus diesem Grunde Prinz Pferdestalltür (Umayado) genannt wurde.
 Der Shūyōdan-Begründer, der Führer Hasunuma, wurde heute vor 55 Jahren in einer abgelegenen Ortschaft von Aizu im Schnee am Wegesrand von Aikawa zur Welt gebracht; — sollte das nicht, wenn man es bedenkt, eine wunderbare göttliche Vorsehung sein?“
 57) Diese Heime nehmen Fachschulstudenten usw. auf, welche dort ein dem Shūyōdan-Geiste gemäßes Leben führen und neben körperlicher und geistiger Schulung selbständige Lebensführung lernen.
 58) Der eigentliche Name der Schulungslager ist „Temmaku-kōshūkai“ 天幕講習會 (Zeltschulungslager). Am meisten belegt war von den Präfektoren die Mie-Präfektur mit 13 Schulungslagern, dann folgen Tōkyō mit 12, die Shizuoka-Präfektur mit 5 und die Fukushima-Präfektur mit 7. Frauenschaftslager haben 8 stattgefunden, und zwar hauptsächlich in der Shiga-Präfektur. Führerschaftstagungen fanden 5, zumeist in Tōkyō, statt. Daneben stehen Lager und Schulungstagungen örtlichen Charakters (z. B. Tōkyō-chihō. . .). Die Angaben schließen mit dem Jahre 1936 ab, neuere Aufstellungen liegen mir nicht vor.
 59) Guten Einblick in den Aufbau der Schulungslager geben die Hefte II und IX der Shūyōdan-sōsho. Vor allem Heft II zeigt recht gut die äußere Form eines solchen Lagers und auch seine innere Gestaltung. In diesem Hefte werden auch die ausgeführten gymnastischen Übungen, die verschiedenen Atem- und Konzentrationsübungen eingehend dargestellt.
 60) Geschaffen im Jahre 1936 durch eine Spende des Generaldirektors des Sumitomo-Konzerns, Herrn Masatsune Ogura.
 61) Einige zahlenmäßige Angaben mögen ein Bild von der Größe der Organisation vermitteln. Es gibt heute in Japan neben der Hauptstelle in Tōkyō 1521 Zweigstellen, in Taiwan 27 Zweigstellen, in Korea 53, in der Mandchurei 34, dazu noch eine Reihe Zweigstellen in Südamerika und China. Die Mitgliederbewegung spiegelt sich in folgenden Zahlen:

1935	265 022
1936	521 516

1937 745 461
 1938 1 074 905
 1939 über 1 500 000

- 62) Vgl. hierzu nähere Angaben im Shûyôdan-sanjunenshi, S. 228 ff.
- 63) Heute ist die Shûyôdan-Bewegung in der Mandschurei der sog. Manshû-kokukyôwakai 滿州國協和會 eingegliedert. In den Führerstellen dieser neuen Bewegung sind aber Führer der Shûyôdan-Bewegung vertreten, so ist z. B. der Hodôbuchô 補導部長 Oberst Tsuneyoshi 恒吉 ein Shûyôdan Mann.
- 64) Vgl. hierzu die Aufstellung in Shûyôdan-sanjunenshi, S. 89 f und auch S. 232 f.
- 65) Besondere Bindungen bestehen zwischen der Bewegung und Mitsubishi, Sumitomo, Nitto-Seidenspinnereien, Katokura & Co. usw.
- 66) Vgl. Shûyôdan-sôsho, Heft VII, S. 3. wo ausgeführt wird, daß die Bewegung keinesfalls Religion ablehnt, sondern im Gegenteil alle Religionen in gleicher Weise bejaht, mögen sie Buddhismus, Christentum, Tenrikyô oder wie auch immer heißen. Der Mensch soll glauben, und dann „mit diesem Glauben sollst du dem ‚Weg‘ folgen und die ‚Tugend‘ verwirklichen. — Das ist, wie wir denken.“
- Und daselbst S. 4 wird weiterhin erklärt, daß die Shûyôdan-Bewegung überpolitischen Charakter, d.h. mit anderen Worten keine parteipolitische Bindung habe. Sie sucht die Grundlagen der „wahren Politik“ (眞の政治) in dem großen Werk der Volksbildung. Der menschliche Charakter ist das Maßgebende. Wenn ein Mensch den Grundtugenden des Weges zu folgen imstande ist, dann kann er die wahre Politik verwirklichen.
- 67) Dazu spricht das Bammin-hôyoku no Daidô: Sôshinwa Sôdôryoku, S. 40 ff, ausführlicher.
- 68) Shûyôdan-ichiran, S. 17. — Wieweit sich kulturpolitische Einflüsse der Bewegung nach China erstrecken, entzieht sich meiner Kenntnis. Sie scheinen aber nach den Worten Hasunumas vorhanden zu sein; vielleicht im eigentlichen China noch nicht in einer so gut ausgerichteten Organisation erfaßt, wie z. B. in Taiwan und Korea. Hasunuma: „Die Shûyôdan, man nennt sie ‚die weiße ethische Bewegung des vielgestaltigen Zusammenschlusses‘ 七色融合白色倫理運動, geht über Taiwan nach Mittel- und Südchina, über Mandschu nach Nordchina und ist der Grund stetigen Fortschreitens im Einverständnis von Japan, Mandschu und China, was die Grundlage eines Weltfriedens bedeutet“ (Daselbst, S. 17).

Shichishoku 七色 bedeutet „vielgestaltig, mannigfaltig“ — hier die Vielgestalt geistiger Anschauung; hakushoku 白色 „weiß“, die Farbe des Reinen im Shintô-Kult, hier das Reine, das Schöne und Gute überhaupt, die ersehnte „lichte Welt“. Die Kleidung der Mitglieder der Bewegung ist weiß; weiße Hose, weißes Hemd, auf der linken Brustseite das dreieckige Symbol, weiße Stirnbinde mit dem Symbol in der Mitte und den chinesischen Zeichen für Liebe 愛 und Schweiß 汗 rechts und links davon.

Nicht abschließen möchte ich diese Arbeit, ohne dem Leiter der Shûyôdan-Bewegung, Herrn Monzô Hasunuma, und dem ständigen Direktor der Shûyôdan-Verbände in der Aichi-Präfektur, Herrn Katsuo Ieda, meinen Dank für die mir in so reichem Maße zur Verfügung gestellte Literatur und vielerlei freundliche Auskünfte auszusprechen.

LITERATUR

- Shûyôdan-sôsho 修養團叢書. Tôkyô
- Heft 1, Akaruki Seikai no Kensetsu Shûyôdan no Seishin 明るき世界の建設 修養團の精神, Hasunuma Monzô 蓮沼門三, 1936.
- Heft 2, Shûyôdan-kôshûkai-yôgi Seisen no Jintô ni tachite 修養團講習會要 義聖戰の陣頭に立ちて, Makino Hide 牧野秀, 1937.
- Heft 3, Chi to Ai no Seikai Gasshō no Seikatsu 智と愛の世界合掌の生活, Takeuchi Uraji 竹内浦次, 1938.
- Heft 4, Shōjin no Seikatsu 精進の生活, Shima Hagitarō 島芳太郎, 1933.
- Heft 5, Shokumotsu to Kenkō 食物と健康, Futaki Kenzō 二木謙三, 1938.
- Heft 6, Kenkoku no Seishin to Shûyôdan no Shimei 建國之精神と修養團の使命, Hiranuma Kiichirō 平沼駈一郎, 1933.
- Heft 7, Shûyôdan no Rinriundō Michi wa chikaki ni ari 修養團の倫理運動 道は遷きにより, Makino Hide 牧野秀, 1935.
- Heft 8, Shichijusan-ō no Taiken Chōjuhō 七十三翁の體驗長壽法, Takizawa Kikutarō 瀧澤菊太郎, 1928.
- Heft 9, Fujin-kōshū no susume Shunkō no gotoku kagayake 婦人講習のすゝめ春光の如く輝け, Takeuchi Uraji 竹内浦次, 1934.
- Heft 10, Michi no Kuni Nippon no Kansei sasaguru Tamashii 道の國日本の完成さゝぐる魂, Hasunuma Monzô 蓮沼門三, 1936.
- Hasunuma Monzô 蓮沼門三.
- Bammin-hôyoku no Daidô: Sôshinwa Sôdôryoku 萬民輔翼の大道總親和總努力, Tôkyô 1939.
- Taigan e no ayumi 大願への歩み, Tôkyô 1938.
- Hikari wo aogite 光を仰ぎて, Tôkyô 1937.
- Meikon 明魂, Tôkyô 1938.
- Michi no Hikari 道のひかり, Tôkyô 1938.
- Hiranuma Kiichirō 平沼駈一郎.
- Saishi to Jigyô 祭祀と事業, Tôkyô 1938.
- Shûyôdanin-hikkei 修養團員必携.
- Shûyôdan-ichiran 修養團一覽, Tôkyô 1938.
- Shûyôdan-sanjunenshi 修養團三十年史, Tôkyô 1936.
- Ferner die Zeitschriften Kōjō 向上, Shirayuri (tokuhon) 白ゆり (讀本) und Ai to Ase 愛と汗.